

Unverkäufliche Leseprobe aus:

Dawson, James

How to be Gay

Alles über Coming-out, Sex, Gender und Liebe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

Kapitel 1

Willkommen im Club



Lektion 1

- Manche Männer stehen auf Männer.
- Manche Frauen stehen auf Frauen.
- Manche Frauen stehen auf Frauen und Männer.
- Manche Männer stehen auf Männer und Frauen.
- Manche stehen auf niemanden.
- Manche Männer möchten eine Frau sein.
- Manche Frauen möchten ein Mann sein.

Alles klar? Ja, so einfach ist das!

Eigentlich könnte ich hier Schluss machen, aber da ein paar Seiten noch kein tolles Buch ergeben, ist es vielleicht sinnvoll, wenn ich ein bisschen in die Tiefe gehe ...

Willkommen im Club

Ein alter Witz lautet, dass man allen jungen Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Transleuten bei ihrem Coming-out einen Mitgliedsausweis und eine Gebrauchsanleitung in die Hand drücken sollte.

Hier kommt die Gebrauchsanleitung!

Nichts zu danken! Dieses Handbuch ist für alle – egal, welches Geschlecht ihr habt und welche sexuelle Orientierung.



In der Schule habt ihr bestimmt nicht viel darüber gelernt, wie es so ist, lesbisch, schwul, bisexuell, trans oder einfach nur neugierig zu sein. Sicher habt ihr schon von homosexuellen Stars gehört oder im Fernsehen gleichgeschlechtliche Paare gesehen. Höchstwahrscheinlich kennt ihr sogar einen oder mehrere LGBT*-Menschen, auch wenn ihr es gar nicht wisst. Wir leben mitten unter euch, wie eine Invasion von Außerirdischen. Wir stehen hinterm Postschalter, unterrichten euch in Mathe, bedienen euch im Restaurant.

Aber warum erzählt man euch im Aufklärungsunterricht so wenig über gleichgeschlechtliche Partnerschaften? Oder darüber, dass viele Leute selbst entscheiden wollen, in welchem Geschlecht sie leben? Ich bin selbst lange Lehrer gewesen, und in meinem Unterricht wurde über alles gesprochen. Aber das ist nicht an allen Schulen so, und viele Lehrer wissen gar nicht, wie man mit diesen Themen umgeht – leider gehört das nicht zu ihrer Ausbildung.

2013 habe ich dreihundert Jugendliche befragt. 95 Prozent gaben an, im schulischen Aufklärungsunterricht sei es ausschließlich um die Sexualität zwischen Mann und Frau gegangen. Homosexualität wurde nicht einmal erwähnt.

Aufgrund dieser einseitigen Sexualerziehung haben viele Jugendliche – homo, hetero oder bi, trans- oder cisgender – einen Haufen Fragen zum Thema LGBT*. In diesem Buch werden einige dieser Fragen beantwortet. Egal ob ihr LGBT*, hetero, irgendwas dazwischen oder einfach noch unentschieden seid, dieses Buch gibt euch Hilfestellung.

Die Auseinandersetzung mit der eigenen Sexualität und Geschlechtsidentität ist etwas sehr Persönliches. Wäre es nicht toll, wenn es jede Menge Leute gäbe, die das Gleiche schon durchgemacht haben und euch in dieser schwierigen Phase mit Rat und Tat zur Seite stehen können?

Zu entdecken, dass eure sexuelle Identität oder eure Geschlechtsidentität nicht ganz der Regel entspricht, kann aufregend und beglückend, aber, ganz ehrlich, auch verwirrend und ziemlich beängstigend sein. Bevor ihr euch schließlich outet und anderen von eurer Identität erzählt, durchlebt ihr eine längere Phase, in der ihr mit euren Fragen ganz auf euch allein gestellt seid. Und diese Zeit, die oft geprägt ist von trauriger Musik und zu viel Eyeliner, ist manchmal ziemlich einsam.

Meine persönlichen Erfahrungen als schwuler weißer Mann sind nicht repräsentativ für alle Schwulen und erst

recht nicht für die vielen tausend Lesben, Bisexuellen und Transmenschen, die dieses Buch vielleicht lesen. Darum habe ich vor dem Schreiben mit vielen anderen LGBT*-Leuten gesprochen, die hier von ihren ganz persönlichen Erfahrungen berichten. Niemand ist allwissend, aber gemeinsam sind wir so klug wie Rafiki im *König der Löwen*.

Alle Erfahrungsberichte wurden unverändert übernommen. Es kann also gut sein, dass ihr nicht mit allem einverstanden seid oder euch nicht mit allem identifizieren könnt. Das ist absolut in Ordnung. Wir müssen lernen, entspannt über Sex und Identität zu reden. Sexualität und Geschlechtsidentität sind ganz individuelle Erfahrungen. Jeder hat das Recht auf eine eigene Meinung, und es muss auch erlaubt sein, sich mal zu irren. Manche haben sehr kontroverse Ansichten zum Thema Identität. Auch das ist gut – nur durch engagierte Aktivisten sind wir so weit gekommen. Wenn sich alle vor hitzigen Diskussionen scheuen würden, würden wir nie aussprechen, was uns wirklich bewegt.

Damit wir uns das Leben nicht schwerer machen, als es ohnehin schon ist, müssen wir auch über uns selbst lachen können. Sprich, es geht in *How To Be Gay* nicht immer bierernst zu (auch wenn wir uns mit einigen megatraurigen Themen beschäftigen).

Dieses Buch ist anders als die unendlich vielen langweiligen Fachbücher über Sexualität und Genderpolitik. Es ist ein ernstes Buch, aber Spaß und Humor kommen darin nicht zu

kurz. Das Coming-out gibt euch die Freiheit, ihr selbst zu sein. Seit wann ist Spaß dabei verboten?

Wenn ihr neu im Club seid, habt ihr Glück, denn lesbisch, schwul, bi oder transgender zu sein macht Riesenspaß. Ihr seid endlich frei und müsst euch nicht mehr verstecken.

Egal, wie ihr euch am Ende dieses Buches definiert, ihr werdet feststellen, dass ihr damit nicht allein dasteht: Ihr gehört zu einer riesigen Gruppe aus coolen, glücklichen, faszinierenden Leuten, die alle ihre eigene Geschichte zu erzählen haben. Es ist der angesagteste Club der Stadt, und ihr dürft an der Absperrung vorbei direkt in den VIP-Bereich marschieren.

Ihr seid keine Außenseiter, sondern Teil einer großen Gemeinschaft. Sogar einer wunderbaren Gemeinschaft.

Hallo, Sexphantasien

Beginnen wir ganz von vorne (immer ein guter Ausgangspunkt). Vermutlich lest ihr dieses Buch aus einem oder mehreren Gründen. Vielleicht definiert ihr euch bereits als LGBT* (und seien wir ehrlich, wir tun nichts lieber, als darüber zu reden). Vielleicht seid ihr auch nur neugierig, was wir im Bett so alles anstellen. Oder ihr lest es aus Jux, weil im Titel das Wort »gay« vorkommt. (Schämt euch!) Vielleicht, ganz vielleicht aber, nehmt ihr dieses Buch zur Hand, weil ihr euch Fragen stellt. Mit Fragen fängt alles an.

Wie fühlt es sich wohl an, einen Jungen zu küssen? Wie sehen die Brüste dieses Mädchens dort aus? Was wäre anders in meinem Leben, wenn ich kein Junge wäre, sondern ein Mädchen? Fragen über Fragen.

Es ist ganz normal, sich solche Fragen zu stellen. Wir werden nur nicht dazu ermutigt.

Neulich sonnte ich mich im Park. Auf der nächsten Picknickdecke unterhielt sich eine Mutter mit ihrem kleinen Sohn darüber, was er später einmal alles tun könnte. Das Gespräch verlief ungefähr so:

Junge: Auto fahren!

Mutter: Ja!

Junge: Zur Arbeit gehen wie Papa!

Mutter: Ja!

Junge: Küssen!

Mutter: Ja! Mädchen ... du wirst Mädchen küssen.

Nachdem ich das Kind an mich gerissen und in die Obhut des Jugendamts gegeben hatte (schon gut, das ist gelogen, aber ich hätte mich lieber eingemischt, anstatt bloß genervt die Augen zu verdrehen), dachte ich betrübt, dass wir im 21. Jahrhundert immer noch ganz selbstverständlich annehmen, dass alle Menschen heterosexuell sind. Wir gehen davon aus, dass wir alle hetero geboren werden und uns mit unserem biologischen Geschlecht identifizie-

ren – außer, es läuft irgendwas schief. Diese Annahme ist falsch.

- Eine britische Studie aus dem Jahr 2010 hat ergeben, dass sich fünf Prozent aller Menschen nicht als heterosexuell definieren. Sprich, etwa einer von zwanzig ist nicht hetero.
- Laut einer Schätzung aus dem Jahr 2011 leben in den USA circa neun Millionen LGBT*-Menschen.
- Eine 2009 durchgeführte Studie schätzt die Zahl der in Großbritannien lebenden Transgender auf über zehntausend.

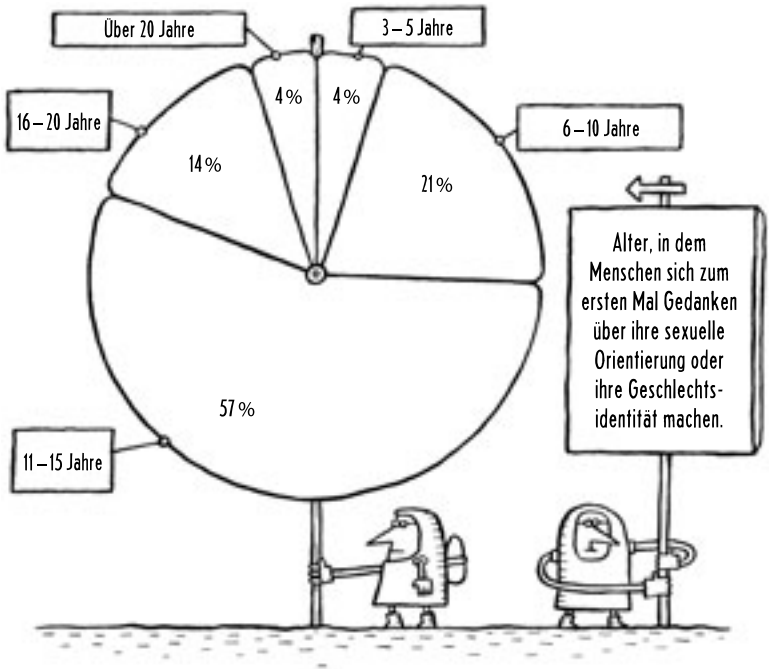
Und trotzdem: Bei der Geburt sind wir alle angeblich Heteros und Cisgender (das heißt, dass unsere Geschlechtsidentität mit unserem biologischen Geschlecht übereinstimmt).

Fangen wir mit der Sexualität an. Von klein auf erzählt man euch, dass ihr heterosexuell seid, also glaubt ihr es, obwohl eure Gefühle vielleicht eine ganz andere Sprache sprechen. Ihr haltet euch für hetero (denn sind das nicht alle?), bis mit der Pubertät euer sexuelles Verlangen erwacht. Ich nenne das Sexphantasien.

Da die meisten von uns sich in der Kindheit als hetero definieren, nehmen wir unsere sexuellen Phantasien oft gar nicht wahr. Aller Wahrscheinlichkeit nach aber fühlen wir LGB*-Menschen uns schon sehr früh zu Angehörigen des eigenen Geschlechts hingezogen, ob es nun reale Leute oder

irgendwelche Fernsehstars sind. (Die sind ja oft auch ziemlich knackig!)

Ich wollte herausfinden, in welchem Alter sich LGBT-Menschen erstmals Gedanken über ihre Sexualität oder ihre Geschlechtszugehörigkeit machen. Also habe ich einige hundert befragt. Siehe Abbildung. (Wer sagt denn, dass Statistiken öde sein müssen? Dieses Tortendiagramm ist doch wirklich bildschön!)



Mehr als die Hälfte der Befragten hatten die ersten gleichgeschlechtlichen Sexphantasien bzw. Fragen zur eigenen Geschlechtsidentität in der Pubertät. Bei einem Viertel war dies sogar schon vor der Pubertät der Fall. Das ist absolut plausibel, denn die Pubertät ist die Zeit der großen Veränderungen. Zum Beispiel bilden sich die Sexualhormone, die unser Verlangen nach sexuellen Beziehungen steuern. In dieser Phase erkennen viele von uns, dass sie nachts heimlich an Leute denken, die untenrum genauso aussehen wie sie. Skandal!

Bei mir war es Dean Cain. Dean Cain, das brauche ich euch nicht zu sagen, ist der extrem gutaussehende Schauspieler, der in *Superman – Die Abenteuer von Lois & Clark* Clark Kent gespielt hat. Bevor Dean in mein Leben trat, stand für mich fest, dass ich eines Tages meine Mitschülerin Kelly heiraten würde, weil sie sympathisch, blond und nett war. (Den Namen habe ich zu ihrem Schutz geändert.)

Meine Empfindungen für Dean Cain (dessen Namen ich nicht geändert habe – ich finde, er soll endlich von meiner Liebe erfahren) waren völlig anders als meine Gefühle für Kelly.

Meine Begeisterung für muskulöse Arme in hautengen Trikots war viel stärker als meine Zuneigung für Kelly, und als Clark und Lois ein Paar wurden, war ich so eifersüchtig wie nie. (Ich verstehe absolut, wie sich so mancher *One-Direction*-Fan fühlt.)